

Mittersill installiert Kameras gegen den Vandalismus

Die Zerstörungswut kostet die Gemeinde jedes Jahr Tausende Euro. Jetzt wird ein besonders betroffener Platz überwacht. Das ist nur mehr auf öffentlichem Grund die Ausnahme.

ANTON KAINDL

MITTERSILL. Die Genehmigung der Videoüberwachung sei zwar irrsinnig kompliziert gewesen, aber die Zerstörungen hätten dadurch aufgehört, sagt der Mittersiller Bürgermeister Wolfgang Viertler. Seit November wird der sogenannte Chill-Outside-Platz mit Kameras beäugt. Es handelt sich um eine 2013 von der Gemeinde eröffnete Freizeiteinrichtung für Jugendliche mit Street-Soccer-Platz, Basketballkörben, Slackline und Klettersteinen.

Viertler sagt, es sei dort immer wieder zu Verwüstungen gekommen. „Es gab Beschmierungen, Blumentröge wurden im benachbarten Freibad versenkt und die Tor- und Schutznetze immer wieder zerschnitten.“

Ein Mal wurde die in einem Meter höhe gespannte Slackline angeschnitten, was zu schweren Verletzungen von Slacklinern hätte führen können. Im Laufe von zwei Jahren betrug der Schaden weit über 10.000 Euro. Erst im Oktober wurden die im Som-



Die Netze wurden immer wieder von Vandalen zerschnitten.

BILD: SN/GEMEINDE MITTERSILL

gründeten Antrages dauerte fast ein Jahr und war an zahlreiche Auflagen gebunden. Es darf nur der eingezäunte Bereich überwacht werden. Ein benachbarter Weg darf von den Kameras nicht erfasst werden. Die Kameras müssen angekündigt und die Bilder nach 72 Stunden gelöscht werden. Der Platzwart, der sich um die Anlage kümmert, musste sein Einverständnis geben.

Die Videoüberwachung von öffentlichen Plätzen in Salzburg ist noch die Ausnahme. In Gebäuden gibt es aber viele Tausend Kameras. Die Arge Daten, die Gesellschaft für Datenschutz, schätzt die Zahl der Überwachungskameras in Österreich auf über eine Million. Kameras, die keine Aufzeichnungen machen, müssen nicht genehmigt werden. Ebenso die Überwachung von Banken, Trafiken, Juwelieren, Goldschmieden, Antiquitätenhändlern, Tankstellen, Botschaften, internationalen Organisationen, Ämtern, Rechenzentren, Parkgaragen und -plätzen sowie bebauten Privatgrundstücken.

Jeder anderen Überwachung

muss die Datenschutzbehörde zustimmen. Im Datenverarbeitungsregister im Internet können die genehmigten Überwachungen von jedem eingesehen werden. Derzeit haben 18 Salzburger Gemeinden dort Videoüberwachungen auf öffentlichen Plätzen registriert. Die meisten überwa-

chen mit den Kameras ihre Müllsammelstellen, aber auch Schulen, Straßen und Freizeiteinrichtungen. Ob Überwachungskameras tatsächlich wie beabsichtigt die Kriminalität senken, ist umstritten. Es gibt dazu Untersuchungen mit widersprüchlichen Ergebnissen.

Überwachungskameras sind das kleinere Übel

STANDPUNKT
Anton Kaindl



Es ist zwar umstritten, ob Überwachungskameras Straftaten verhindern, aber immerhin können sie das Sicherheitsgefühl der Menschen verbessern und manchmal bei der Aufklärung von Taten helfen.

Mit den allgegenwärtigen Kameras könnte man auch herausfinden, dass Herr X blaumacht, seine Frau be-

trägt, auf der Straße in der Nase bohrt oder welche Weihnachtsgeschenke er seinen Kindern kauft. Aber falls tatsächlich Bedarf an diesem Wissen herrscht, kann man es sich einfacher besorgen.

Wesentlich heiklere Daten über uns sind in unzähligen Computern von Behörden, Ärzten oder Firmen gespeichert. Und es darf bezweifelt werden, dass diese Daten auf irgendeinem Rechner zu hundert Prozent sicher sind.

ANTON.KAINDL@SALZBURG.COM

„Ich gehe davon aus, dass sich die Überwachung für uns rechnet.“

Wolfgang Viertler, Bürgermeister

mer reparierten Netze wieder zerstört. Dass der Platz in der Nacht geschlossen und von einem hohen Zaun umgeben ist, konnte die nachtaktiven Vandalen nicht stoppen. Viertler ist überzeugt, dass sich die Kameras rechnen.

Da es sich um einen öffentlichen Platz handelt, musste die Videoüberwachung von der österreichischen Datenschutzbehörde genehmigt werden. Die Genehmigung des ausführlich be-

BILD: SN/ANTON KAINDL